Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 7 (1927)

Rubrik: Die Ankäufe des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ankäufe des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums.

Könnten die Gegenstände, welche der Museumsverein in den 25 Jahren seines Bestehens für das Museum erworben hat, in einem Saale vereinigt werden, so dürfte man feststellen, in wie ausgedehntem Masse er seiner Bestimmung nachgekommen ist, und wie gross die Förderung ist, die er dem Museum in der Erfüllung seiner Aufgabe zu teil werden lässt.

Eine qualitative Würdigung dieser Ankäufe ist dem Schreiber dieser Zeilen aus naheliegenden Gründen versagt. Ihre Aufzählung und die nachstehenden Erläuterungen dazu sollen dem Leser Gelegenheit zu eigenem Urteil schaffen.

Terrakotta-Bildnis der Charlotte Wyttenbach von Val. Sonnenschein.

Zwei reizende Bildnisse von Valentin Sonnenschein belegen das Können dieses Meisters der Plastik. Von den beiden Terrakotta-Freigruppen stellt die eine den Pfarrer Samuel Hopf, die andere die jugendlich schöne Charlotte v. Wyttenbach dar. Beides sind Stücke, die unserer, in einer Vitrine vereinigten Sammlung von Werken des Künstlers zur Zierde gereichen. — Die von Germann in Oel gemalten Bildnisse der beiden Brüder Abraham Vincenz und Johann Weber von Brüttelen, von denen der letztere, der Sieger von Neuenegg, in dem Gefechte bei Frauenfeld den Soldatentod gefunden hat, sind in die Serie der Offiziersbildnisse in der Uniformabteilung eingereiht. Dort hat auch das grosse Porträt des Generals Voirol aus Tavannes, von Steuben, seinen Platz

gefunden, und daneben hängt die von Horace Vernet gemalte algerische Landschaft mit dem zu Ehren des verdienten Jurassiers errichteten Obelisken.

Die Sammlung öffentlicher und privater Siegelabdrücke von der kunstreichen Hand des langjährigen Kustos E. v. Jenner virtuos angefertigt, ist eine wahre Fundgrube für geschichtliche und heraldische Studien. Eine Parallelsammlung dieser Siegel ist seiner Zeit vom Ethnologischen Gewerbemuseum in Aarau erworben und in der Beilage zu den Kleinen Mitteilungen der Mittelschweiz. Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft in Aarau veröffentlicht worden. Das spezifierte Verzeichnis umfasst nicht weniger als 1789 Nummern. Unsere Sammlung ist umfangreicher und enthält noch eine ganze Anzahl galvanoplastischer Nachbildungen interessanter Siegelstempel, die uns gleichzeitig von einem Freunde des Museums abgetreten wurden.

Der grösste Teil der Erwerbungen entfällt auf die Hausaltertümer. Hier finden wir Bauteile und Zimmereinrichtungen, Glasgemälde in grosser Zahl und charakteristische Möbel, denen sich eine reiche Sammlung von Geschirr, typische Trachtenstücke und Trachtenbilder, Stickereien, Musikinstrumente und Spielzeuge anschliessen. Auf die Initiative von Herrn Professor Vetter sel. wurden seiner Zeit beim Abbruch des gotischen Hauses an der Marktgasse, das dem Geschäftshause von Kaiser & Co. weichen musste, die hübschen Fenstereinfassungen gerettet. Können sie auch, weil zu fragmentarisch, bei einem Neubau ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht wiedergegeben werden, so bleiben sie doch als Dokumente erhalten. Das gleiche gilt auch von dem hübschen gotischen Gewölbeschlußstein, der einst in der Thuner Stadtmauer eingemauert war und einen Mann mit zwei Bären darstellt.

Ältere Leser erinnern sich noch an die Geschichte des hübschen eingelegten Zimmertäfers aus Oberhofen, das von dem französischen Sammler Chabot-Karlen erworben und nach der Vendée übergeführt worden war. Bei der Versteigerung der Sammlung Chabot durch die Erben bildete das Täfer die Hauptattraktion. Es wurde von den Erben zu einem sehr hohen Preise zurückgekauft und blieb jahrelang magaziniert, bis wir es 1912 mit der Hilfe des Vereins zu einem wesentlich niedrigeren Preise erwerben konnten. Leider war es nicht mehr im ursprünglichen Zustande, und es bedurfte der grossen Geschicklichkeit und der kombinatorischen Fähigkeit unseres technischen Gehilfen, Herrn Hegwein, daraus das hübsche Zimmer herzurichten, das sich nun unserer Serie bernischer Interieurs so wohl einfügt. Der Zufall wollte es, dass wir wenige Jahre später das Bild des ersten Besitzers, Theobold v. Erlach, erwerben konnten, dessen Wappen zusammen mit dem seiner Gemahlin, Margaretha v. Wattenwyl, zweimal an dem Täfer angebracht ist.

Ist es übertrieben, wenn ich die Glasgemälde als die wertvollste Akquisition des Vereins bezeichne, oder kommt dieser Vorzug den Waffen zu? In beiden Gruppen findet sich des Schönsten die Fülle. Die Aarauer Stadtscheibe, angefertigt um 1515 von unserem grossen Meister Hans Funk, ist in unserem letzten Jahresberichte besprochen und abgebildet worden. Aus einer Zeit, da die monumentale Wirkung der Scheiben schon zu Gunsten der Detailbehandlung zurücktrat, das grosse Können technischer Routine Platz machen musste, stammen die beiden Wappenscheiben v. Diesbach von 1562 und 1563, von denen die erstere immerhin noch starke Anklänge an die Vorbilder der grossen Zeit zeigt. Wenig jünger ist der Cyclus der vier Bibelscheiben aus der Umgebung von Burgdorf, und doch ist hier schon der Verfall der Glasmalerei, die mit der Tafelmalerei in Wettbewerb trat, offenkundig. Eine gewisse Monumentalität offenbart sich dann wieder in den Bauernscheiben, von denen die Wappenscheibe Steffen Bröttye und Agastin Cuntzen ein treffliches Belegstück bildet. Der Ausklang der Glasmalerei in den Schliffscheiben ist durch 39 treffliche Scheiben belegt, einen Teil der Sammlung Lotmar, die, nachdem wir die grössere Hälfte schon früher erworben hatten, nun im Museum wieder nahezu vollständig vereinigt ist.

Von den Möbeln sei das grosse Buffet von 1763 zuerst erwähnt. Es gehört zu den für das Simmental so charakteristischen, geschnitzten Möbeln mit dem sogenannten Wurmornament. Stilisierte Tulpen und Ranken mit halbkreisförmigen Abzweigungen bilden ein dekoratives Flächenmuster, das in schwachem Relief hervortritt. So eigenartig dieser Dekor ist, der sich auf den Simmentaler Möbeln — und nur hier — seit etwa 1737 verbreitet findet, so ist doch nicht an eine Beeinflussung von Aussen her zu denken. Vielmehr hat die Zeit, die das Ornament übernahm, an Früheres angeknüpft. Schon im 17. Jahrhundert zeigen sich Vorläufer dieser originellen Verzierung. — Einige aus Graubünden stammende Truhen sind seiner Zeit als Belegstücke für Kerbschnittverzierung gekauft worden, eine Technik, die, wie es scheint, im Bernbiet für die Verzierung grosser Möbel nie angewendet worden ist, so virtuos sie in der Dekoration kleinerer Gegenstände gehandhabt wurde. Man sehe sich daraufhin unsere Sammlung von Alpgerätschaften an. Truhen en miniature sind die reizenden mittelalterlichen Schmuckkästchen. Bald sind sie geschnitzt mit figürlichen Darstellungen, Tierfiguren und Inschriften, wie das aus Bünden stammende Exemplar unserer Erwerbungen, bald bemalt mit heraldischem Schmuck. Ein solches Wappenkästchen aus dem 14. Jahrhundert brachte uns die Versteigerung der Sammlung Ida Koch in Thun.

Unter dem Sammelnamen Geschirr gehen auch die aus Edelmetall gefertigten Gerätschaften dieser Art. Auch dafür dürfen wir in dem von Rehfues gefertigten silbernen Teekessel ein Belegstück nennen. — Die Erwerbung der keramischen Sammlung Aeschlimann in Langnau bot eine wertvolle Ergänzung unseres Bestandes an Langnauer Geschirr, in dem nun nahezu der ganze Formenreichtum dieser Bauernkeramik zum Ausdruck kommt. Nur grosse Prunkstücke, wie die prachtvollen Schüsseln mit dem plastisch herausgearbeiteten Früchtedekor wird man bei uns vergeblich suchen. — Ein Simmentaler Ankenkübel von 1763 ist eines der schönsten Stücke der Blankenburger Produktion, deren Ursprung und Geschichte leider immer noch in Dunkel gehüllt sind.

Die Stickereien sind durch einen reichen Bettvorhang von 1668 repräsentiert. Er stammt aus der Sammlung Chabot und zeigt auf schwarzem Grunde die Darstellung der fünf Sinne und die Allianzwappen Zeender-Manuel.

Unter dem Spielzeug sind zwei reich eingelegte Spielbretter verzeichnet. Zu dem einen, das aus dem 16. Jahrhundert stammt, sind auch die grossen Steine mit gepressten Bildnisdarstellungen vorhanden. Das zweite trägt die Jahrzahl 1622.

Unser Bestand an kirchlichen Altertümern ist, wie es sich aus der geschichtlichen Entwickelung heraus ergibt, leider sehr ungleich. Mit der prachtvollen Serie der Paramente können die übrigen Abteilungen der Kultgegenstände nicht in Wettbewerb treten. Zwar dürfen Monstranz und Kelch sich sehen lassen, aber an kirchlicher Plastik sind wir direkt arm, und wir benützen daher gerne die Gelegenheit zur Erwerbung guter Heiligenfiguren, die in irgend einem geschichtlichen Zusammenhang mit dem alten oder neuen Kantonsteil stehen. Aus diesem Grunde hat auch das geschnitzte Vesperbild Eingang in unsere Sammlung gefunden, das in Anlehnung an frühere Formen, um 1600 in der Werkstätte des Jörg Zürn in Ueberlingen entstanden ist.

Schon früher ist verraten worden, welch hoher Wert den Waffen zukommt. Mit Recht erregt der Schweizersäbel mit dem silbermontierten Griff vom Ende des 16. Jahrhundert die Bewunderung des Kenners, und der Schweizerdolch mit der einfach vornehmen Scheide ist einer der interessantesten Repräsentanten dieser Auszeichnungswaffe. Beide Stücke stammen aus einheimischem Besitz, der Dolch aus einem Patrizierhause, der Säbel aus einer Familie der Landschaft, deren Namen in der bernischen Geschichte einen guten Klang hat. Schweizerisch ist auch das dritte Stück der Erwerbungen; der Säbel mit dem holzgeschnitzten Griff ist im 18. Jahrhundert in der Werkstätte der Oeri in Zürich angefertigt worden.

Auch von der Förderung der Münzsammlung und der ethnographischen Abteilung weiss das Verzeichnis zu berichten, doch gehören Erwerbungen für diese Abteilungen zu den Ausnahmen. Es müsste sich gerade um geschichtlich interessante Objekte handeln, wie dies bei der schweren goldenen Verdienstmedaille der Fall ist, die nach dem Uebergang an Dr. F. Lüthard für seine Verdienste in schwerer Zeit verliehen worden ist.

R. Wegeli.

Verzeichnis der Ankäufe.

Bildnisse.

Terrakottabildnis von Pfarrer Samuel Hopf, von Valentin Sonnenschein.
Terrakottabildnis von Charlotte v. Wyttenbach, von Valentin Sonnenschein.
Bildnisse der Brüder Abraham Vincenz und Johann Weber von Brüttelen, von Maler Germann. 18. Jahrh. Ende.
Bildnis des Generals Voirol von Tavannes, von Maler Steuben und Algerische Landschaft mit dem Denkmal Voirols, von Horace Vernet.

Siegel.

Sammlung von Siegelstempeln und Siegelabdrücken, aus dem Nachlass von Custos E. v. Jenner.

Bauteile.

Bruchstücke einer gotischen Hausfassade an der Marktgasse in Bern.
Gewölbeschlußstein, aus Thun. 16. Jahrh. Anfang.

Zimmereinrichtungen.

Beitrag an die Erwerbung eines eingelegten Zimmers aus Oberhofen. 17. Jahrh. Anfang.

Glasgemälde.

Grosse Aarauer Stadtscheibe, um 1515.
Wappenscheibe Gabriel v. Diesbach, 1562.
Wappenscheibe Wilhelm v. Diesbach, 1563.
Wappenscheibe Conrad Vogt, 1582.
Berner Aemterscheibe, 1598.
Grosse Bauernscheibe Steffen Bröttye und Agastin Cuntzen, 1611.

Cyclus von vier Wappenscheiben mit biblischen Darstellungen, 1632
Urs Dyslin.
Andreas Trächsel.
Christen und Bendicht Burkholtter.
Hans und Andres Reinhartt.
Sammlung von 39 bernischen Schliffscheiben, angelegt von Prof. Phil. Lotmar.

Möbel.

Geschnitztes Simmentaler Buffet, dat. 1763.
Gotische Truhe. 15. Jahrh. Ende.
Bauerntruhe mit Kerbschnittornament, dat. 1559. Aus Graubünden.
Bauerntruhe mit Kerbschnittornament. 16. Jahrh. Aus Graubünden.
Bemaltes Wappenkästchen. 14. Jahrh.
Geschnitztes Schmuckkästchen. 15. Jahrh. Aus Graubünden.
Schreibpültchen mit Kerbschnittverzierung. Aus Graubünden.
Zwei geschnitzte Stabellen, die eine dat. 1718, die andere aus dem 18. Jahrh.
Eingelegte Wäschepresse. 18. Jahrh.

Geschirr.

Silberner Teekessel, von Rehfues.
Sammlung von Langnauer Keramik, angelegt von Oberlehrer E. Aeschlimann in Langnau.
Simmentaler Ankenkübel, dat. 1754.

Trachtenstücke.

Oberengadiner Frauentracht. 18. Jahrh.

Trachtenbilder.

Zwei Trachtenbilder von Durheim, Iseltwaldnerinnen. Auf Holz gemalt.

Stickereien.

Gestickter Bettvorhang mit Wappen Zeender-Manuel, dat. 1668.

Musikinstrumente.

Klavichord, um 1800.

Spielzeug.

Eingelegtes Spielbrett mit gepressten Steinen. 16. Jahrh.
Eingelegtes Spielbrett, dat. 1622.

Kirchliche Altertümer.

Holzgeschnitztes Vesperbild. Schwäbische Arbeit um 1600.
Holzgeschnitzte Figur einer Madonna mit Kind. 15. Jahrh.

Waffen.

Schweizersäbel mit silbermontiertem Griff. 16. Jahrh.
Säbel mit holzgeschnitztem Griff. 18. Jahrh.
Schweizerdolch in silberner Scheide. 16. Jahrh.

Modelle.

Modell von Schloss und Stadt Laupen, von Bildhauer L. Ryser.

Münzsammlung.

Goldene Verdienstmedaille von Dassier, verliehen an Dr. F. Lüthard. Hälfte des Ankaufspreises.
Silberne Ehrenmedaille des Schweiz. Schützenvereins, verliehen an Herrn Rubin in Bern.

Ethnographische Abteilung.

Sammlung Wirz, Neu-Guinea.
Chinesisches Bild, auf Seide gemalt, den Empfang eines Mandarinen darstellend.